

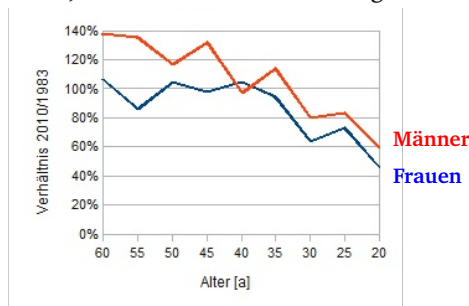
Fördeflitzer: Die StadtRegionalBahn Kiel ist mehr als nur eine Kieler Straßenbahn

Die Stadtregionbahn Kiel ist mehr als nur ein "sexy" Verkehrsmittel vor Ort. Sie ist die Grundlage für die Zukunft weiter Teile Schleswig-Holsteins. Sie muss nun endlich als Landesprojekt verstanden, geplant und endlich umgesetzt werden, weil sonst die laufenden gesellschaftlichen Umbrüche, die für Kiel große Chancen bieten, verpasst werden.

Immer wieder wurde die Wiedereinführung eines schienengebundenen Nahverkehrs in Kiel diskutiert. Erst als Straßenbahn und nun als StadtRegionalBahn. Viele im Land sind schon genervt davon und sehen nicht ein, warum Geld dafür nach Kiel fließen soll. Gegner behaupten oft, dass sie es zwar schön fänden, so etwas zu haben, aber es sei für Kiel viel zu teuer. „Nice to have“ sagt man im Englischen, um etwas als zu teures Luxusgut abzustempeln. Doch ist es das?

Wer so argumentiert, verkennt einige deutliche Umbrüche in der Gesellschaft, die der Schiene nützen. Der inzwischen gesellschaftlich akzeptierten Energie-wende wird auch eine Abkehr vom Öl folgen bzw. wirtschaftlich und politisch sinnvoll machen.

Als Reaktion auf fehlende Alternativen zum Auto ziehen Familiengründer von heute aber auch Ältere verstärkt dorthin, wo die Wege kürzer sind und wo es vernünftige Alternativen zum eigenen PKW gibt. Die Abstimmung findet also wortwörtlich mit den Füßen statt. Schienenanschluss spielt dabei eine wichtige Rolle. Orte ohne Züge haben es deutlich schwerer, Familiengründer davon zu überzeugen, dass sie nicht den ganzen Tag damit beschäftigt sein werden, ihre Kinder durch die Gegend zu kutschieren.



Graphik: Autoverfügbarkeit nach Alter 2010/1983
Die Zukunft ist weniger autoorientiert

Ein solcher Lebensstil, der nicht auf einem eigenen Auto basiert, ist kein selbstkasteiender Verzicht! Es ist ein Gewinn, wenn vieles von dem, was man machen möchte (Sport, Freunde, Kultur) flexibel erreichen kann, ohne auf ein eigenes Auto angewiesen zu sein.

Dieser Wertewandel in der jüngeren Gesellschaft zeigt sich sehr schön in einem Dialog zweier Kommunalpolitiker neulich im Kreishaus: „Ich zahle meiner Tochter monatlich Geld, mit dem sie sich ein Auto leisten könnte. Doch was macht sie stattdessen? Besorgt sich eine Mitfahrgelegenheit, eine Jahreskarte und das neueste I-Phone.“ „Jaja, das kenne ich“, erwidert der andere, „meiner musste ich den Führerschein geradezu aufdrängeln und als ich ihr dann sagte, dass sie doch nun auch mal fahren sollte, fragte sie doch glatt nur „wohin?“ und wie sie dabei denn twittern (Freunden elektronische Nachrichten senden; Anm.d.Red.) sollte.“

Dieses Gespräch offenbart zweierlei, dessen sich Ältere und Entscheidungsträger erst langsam klar werden: Neue Medien, z.B. Smartphones, erleichtern einerseits den Umgang mit Fahrplänen und andererseits sind diese neuen Medien inzwischen oftmals das Ziel selbst. Diese sind in Bus&Bahn während der Fahrt nutzbar.

Noch besser ist es, unterschiedliche Möglichkeiten flexibel zu kombinieren. Mit Freunden hin zur Feier: Klar, geht auch mit dem Auto, wenn man so wenig Freunde hat, dass alle hineinpassen. Aber wie zurück? Dumm, wenn man die Rückfahrt verschieben muss, weil man auf die vereinte Rückfahrt angewiesen ist.

Hin mit den Freunden in der Bahn und zurück wann immer man will. Warum nicht auch mit dem mitgenommenen Fahrrad? Das macht doch viel mehr Spaß.

Graphik: E-Räder erhöhen den Einzugsbereich von Stationen um Faktor 36. Waren zehn Minuten zu Fuß bisher ganze 0,5 km, erreicht man nun 3 km.



Doch diese Aspekte werden kaum diskutiert. Es klingt immer so, als würde Kiel in nostalgischer Erinnerung seiner veralteten Straßenbahn nachtrauern. Dabei muss gerade das Umland ein Interesse an guten Verbindungen haben, da Kiel, als attraktive Stadt, wächst, trotz des allgemeinen Älter- und Weniger-werdens der Bevölkerung (demographischer Wandel). Kiel hat dieses längst erkannt aber nicht genug Platz. Daher das Interesse an den Umlandverbindungen.

Das Umland muss zusehen, auch für die neue, weit weniger autoorientierte Generation attraktiv zu sein. Wovon sonst sollen die kleinen Orte, die fast nur Einnahmen aus Lohnsteuerzuweisungen haben, leben?

Leider wurde die Diskussion nur von Kiel aus geführt. Dass dieses im Umland auf Skepsis stößt, ist klar. Insbesondere da einige Planungen Kieler zugunsten der Anreiner zu bevorzugen scheinen. Das ist nun aber keine Bösheit der Kieler, sondern die der mangelnden Beteiligung der und durch die umliegenden Orte.

Es ist an der Zeit zu begreifen, dass die SRB Kiel weder eine wiederaufgewärmte Kieler Straßenbahn ist, noch ein bloßes „Nice to have.“

Vielmehr ist sie die Grundlage großer Chancen für alle. Von daher wäre es konsequent, wenn sie endlich einen Landesaspekt bekommt. Die Planung muss die Region mit einbinden und nicht bloß bis zum nächsten Ort.

Die Ziele Kiels liegen im Dreieck Uni - Wik - Hbf.. Warum sollten Züge Richtung Flensburg daran vorbeifahren und nicht nur somit einen Großteil seiner Kundschaft zum Umsteigen zwingen sondern auch Kosten für extra Zugleistungen verursachen? Konsequent wäre es, in Kiel Extrazüge und dafür die Stadtregionalbahn gleich nach Flensburg zu fahren. Dort könnten die wendigen Züge auch gleich das Problem der peripheren Lage des Bahnhofes beheben.

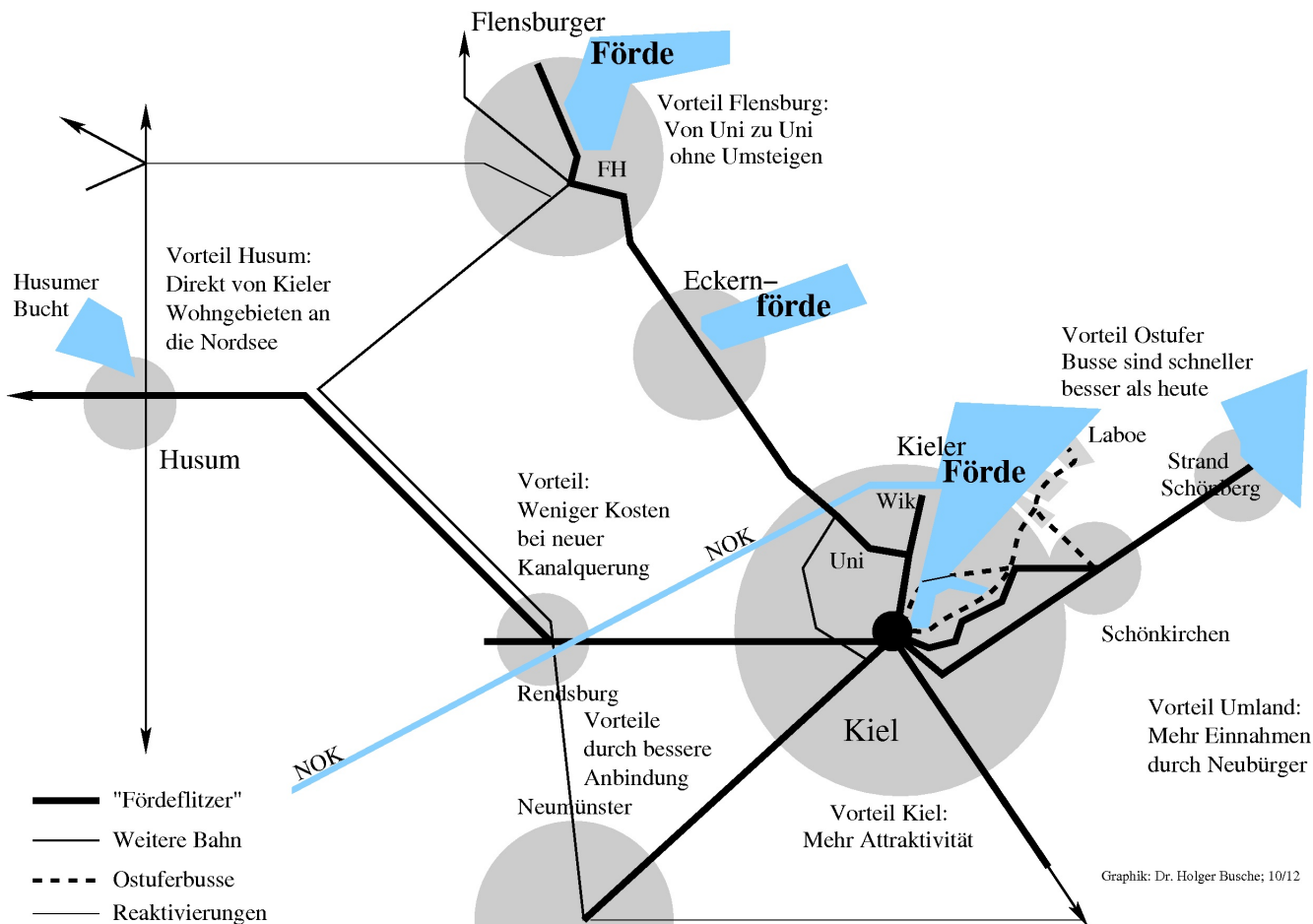
Auch Richtung Rendsburg (- Husum) würde dieses Sinn machen. Ohne Umsteigen in Kiels Innenstadt und von Wohngebieten Kiels zur Nordsee. So wird das was. Und wenn dann die Brücke in Rendsburg ersetzt werden muss, würden die steigfähigen Stadtbahnwagen hier richtig viel Geld sparen.

Auch für Ostufergemeinden (Mönkeberg, Heikendorf, Laboe), ist die Bahn gut, obwohl sie dort nicht fährt. Vom innerkieler Verkehr befreite Busse führen schneller, bequemer und billiger als heute. Bis zu 20%. In der Größe angepasst können sie die Orte zudem auch flexibler bedienen. Schnelle Züge ab Schönkirchen bieten auch eine Perspektive für Busse innerhalb des Amtes Schrevenborn.

Eine solche Stadtregionalbahn Kiel bedarf einer übergreifenden Planung und einer bewusstseinsbildenden Informationskampagne im ganzen Land. Vor allem einen ihrer Bedeutung gerechten Namen. Mein Vorschlag:

“Fördeflitzer“

Holger Busche



Graphik: "Fördeflitzer" - Landesweite Chancen